

Klassifikations- management im Griff



Strukturierte Produktdaten als Erfolgsfaktor – warum Klassifikationsmanagement kein Nebenschauplatz ist

Die Verwaltung von Produktinformationen in einer zunehmend digitalen Handelswelt steht vor den Herausforderungen: Daten müssen nicht nur vollständig und aktuell sein, sondern auch strukturiert, kompatibel und standardisiert über verschiedenste Systeme hinweg ausgetauscht werden können. Klassifikationssysteme wie ECLASS, ETIM oder UNSPSC sind dabei das Rückgrat einer modernen Produktkommunikation. Doch viele Unternehmen kämpfen mit inkonsistenten Datenmodellen, redundanter Pflegearbeit und fehlender Systemintegration. Dieses Whitepaper zeigt auf, wie ein durchdachtes Klassifikationsmanagement nicht nur Datenqualität sichert, sondern die Basis für skalierbare PIM-Prozesse und digitale Lieferketten schafft.

Klassifikationen verstehen: Grundlagen und Relevanz

Klassifikationen strukturieren Produktinformationen nach definierten Kriterien. Sie beruhen auf Hierarchien – also einer logischen Gliederung in Haupt- und Basisklassen – und enthalten sogenannte Merkmalsleisten, mit denen Produkte anhand standardisierter Attribute beschrieben werden. Diese Attribute ermöglichen es, Produkte über Systemgrenzen hinweg vergleichbar und maschinenlesbar zu machen.

Je nach Branche und Zielmarkt kommen unterschiedliche Klassifikationssysteme zum Einsatz:

- › **ECLASS** ist ein weitverbreiteter Industriestandard in Europa
- › **ETIM** dominiert insbesondere im Elektrogroßhandel
- › **UNSPSC** spielt im angloamerikanischen Raum eine wichtige Rolle
- › **Amazon, GS1** oder **Equify** zielen wiederum auf spezifische Anforderungen einzelner Plattformen oder Branchen ab
- › Hinzu kommen unternehmensindividuelle Datenmodelle, die häufig ebenfalls die Logik klassifikatorischer Systeme übernehmen – auch wenn sie nicht offiziell standardisiert sind

Info

Die Wahl der passenden Klassifikation hängt von verschiedenen Faktoren ab: Marktanforderungen, Zielkunden, interne Systemlandschaft und die Verfügbarkeit relevanter Attribute. Wichtig ist dabei, dass sich Klassifikationen dynamisch weiterentwickeln. Neue Versionen erscheinen regelmäßig, was Unternehmen vor die Aufgabe stellt, ihre Systeme und Prozesse daraufhin laufend zu aktualisieren.

Herausforderungen im Umgang mit Klassifikationen

Die Pflege von Klassifikationen ist komplex – insbesondere dann, wenn mehrere Systeme, Zielmärkte oder Klassifikationsstandards gleichzeitig bedient werden müssen. Ein zentrales Problem ist die Parallelität verschiedener Versionen: Während ein Kunde bereits auf ECLASS 12 setzt, arbeitet ein anderer möglicherweise noch mit Version 10. Unternehmen müssen diese Versionen synchron halten, obwohl sie sich strukturell und inhaltlich unterscheiden.

Ein weiteres Hindernis stellt das Mapping eigener Produktdaten auf externe Klassifikationen dar. Viele Unternehmen pflegen ihre Merkmale nach individuellen Logiken. Werden diese nun einer externen Klassifikation zugeordnet, entsteht hoher manueller Aufwand – insbesondere, wenn keine automatisierten Mappings oder logikbasierte Transformationen möglich sind.

Besonders schwierig wird es, wenn relevante Produktgruppen in der jeweiligen Klassifikation fehlen oder nicht detailliert genug abgebildet sind. In solchen Fällen lassen sich Produktbesonderheiten kaum darstellen, was die Vergleichbarkeit reduziert und die Differenzierung erschwert. Gleichzeitig führt ein unzureichendes Datenmodell schnell zu Mehrarbeit, wenn etwa neue Anforderungen kurzfristig von Kunden, Plattformen oder Marktplätzen gestellt werden.

Strategien für ein effektives Klassifikationsmanagement

Ein wirksames Klassifikationsmanagement beginnt mit einer klaren Analyse: Welche Klassifikationen sind im eigenen Marktumfeld relevant – heute und perspektivisch? Unternehmen sollten prüfen, welche Kunden oder Plattformen welche Standards fordern und welche Klassifikationen sich daraus als übergreifender Kernstandard ableiten lassen. Diese Analyse bildet die Basis für ein zukunftssicheres Datenmodell.

Anschließend gilt es, die bestehende Produktdatenstruktur auf ihre Mappbarkeit zu überprüfen. Idealerweise wird das Datenmodell so aufgebaut, dass es mit möglichst wenig Aufwand auf gängige Klassifikationen abgebildet werden kann. Dies bedeutet nicht zwangsläufig eine vollständige Übernahme eines Standards wie ECLASS – vielmehr sollte eine möglichst hohe strukturelle Nähe angestrebt werden. Damit lassen sich spätere Mappings, Transformationen und Pflegearbeiten erheblich reduzieren.

Tipp

Gerade bei großen Datenmengen oder stark diversifizierten Sortimenten empfiehlt sich die Unterstützung durch spezialisierte Softwarelösungen. Tools wie Semaino, Nexoma oder Synfox bieten erweiterte Funktionen für regelbasiertes Mapping, Versionsmanagement, Transformationen und automatisierten Export. Besonders fortschrittlich sind KI-basierte Ansätze wie jene von Omikron, die auf Basis bereits klassifizierter Produkte automatisch die passenden Basisklassen für neue Artikel ermitteln – eine enorme Arbeitserleichterung bei wachsendem Sortiment.

Auch organisatorisch sollte das Klassifikationsmanagement nicht als Einmalprojekt, sondern als **kontinuierlicher Prozess** verstanden werden. Verantwortlichkeiten müssen klar geregelt sein, Change-Prozesse bei neuen Klassifikationsversionen müssen etabliert werden. Nur so kann langfristig gewährleistet werden, dass Produktdaten aktuell, vollständig und systemübergreifend nutzbar bleiben.

Handlungsempfehlungen: So integrieren Sie Klassifikationen erfolgreich

Unternehmen, die Klassifikationen effizient nutzen möchten, sollten strategisch und operativ gleichermaßen vorbereitet sein:

Zunächst empfiehlt sich eine Bestandsaufnahme: Welche internen Datenstrukturen existieren bereits? Welche Merkmale sind gepflegt, welche fehlen? In einem zweiten Schritt sollte geprüft werden, welche Klassifikationen bereits von Kunden verlangt werden – und welche perspektivisch an Bedeutung gewinnen könnten. Unternehmen sollten hier nicht nur auf den aktuellen Bedarf schauen, sondern antizipieren, welche Anforderungen in den nächsten Jahren auf sie zukommen könnten.

Parallel dazu gilt es, das interne Datenmodell so auszurichten, dass es möglichst klassifikationsnah strukturiert ist. Dabei sollten Unternehmen vermeiden, Merkmale ausschließlich in Freitextfeldern oder unstrukturierten Formaten zu pflegen – diese lassen sich später kaum mappen oder transformieren. Stattdessen empfiehlt es sich, zentrale Attribute normiert und modular anzulegen, idealerweise mit Wertelisten, die sich bei Bedarf auf Klassifikationen abbilden lassen.

Wo möglich, sollten automatisierte Tools für das Mapping und die Pflege eingesetzt werden – insbesondere dann, wenn mehrere Versionen oder Klassifikationen gleichzeitig unterstützt werden müssen. Systeme wie STEP, Contentserv oder spezialisierte Mapping-Plattformen können hier helfen, den Aufwand zu reduzieren und die Konsistenz zu steigern. Dabei ist entscheidend, dass die jeweiligen Tools auch langfristig gepflegt und mit neuen Klassifikationsversionen aktualisiert werden.

Nicht zuletzt sollte Klassifikationspflege Teil einer übergreifenden Datenstrategie sein: Nur wenn Datenqualität, Struktur und Prozesse ineinandergreifen, lässt sich ein dauerhaft nutzbarer und skalierbarer Datenbestand aufbauen. Unternehmen, die hier frühzeitig investieren, sichern sich klare Wettbewerbsvorteile – in puncto Effizienz, Skalierbarkeit und Datenexzellenz.

Fazit

Klassifikationsmanagement ist ein Dauerprojekt – und eine Chance! Es erfordert eine strategische Planung, saubere Datenstrukturen und die richtigen Werkzeuge. Unternehmen, die frühzeitig in strukturierte Datenpflege investieren, schaffen sich nicht nur Wettbewerbsvorteile bei der Listung auf Plattformen und Marktplätzen – sie senken auch langfristig ihre Betriebskosten im Datenmanagement. Dabei sollten Sie auf flexible, skalierbare und automatisierbare Lösungen setzen. Denn eines ist sicher: Klassifikationen werden nicht weniger, sie werden differenzierter, dynamischer und erfolgskritischer.

Kurzporträt SDZeCOM

SDZeCOM gehört im deutschsprachigen Raum zu den Pionieren und erfolgreichsten Systemarchitekten und Systemintegratoren von Lösungen für effizientes (Produkt)Datenmanagement. Die Leistung reicht von der Auswahl und Einführung von Multidomain Master Data Management-Systemen (MDM) und Product Information Management (PIM) bzw. Product Experience Management-Systemen sowie Database Publishing-Systemen bis hin zur laufenden Betreuung und Weiterentwicklung der Lösungen.

Wir arbeiten dabei mit verschiedenen namhaften und leistungsfähigen Softwarepartnern zusammen. Durch diese strategischen Partnerschaften verfügen wir über ein Technologieportfolio, das alle Schwerpunkte und Anforderungen für ein effizientes Information Supply Chain Management (kurz ISCM) abdeckt.

Unser Leistungsspektrum – rund um MDM, PIM, PXM und Datenmanagement – reicht von der Beratung, dem Aufbau und dem Support einer zukunftsweisenden Lösung – über verschiedene exklusive Solutions und Services, bis hin zum Aufbau einer modernen ISCM- und Publishing-Strategie.

Namhafte und internationale Kunden vertrauen auf das Know-how von SDZeCOM. Seit 1995 wurde das Unternehmen mehrfach für innovative und komplexe Projekte ausgezeichnet. Unter anderem 2017 und 2020 mit dem INNOVATIONSPREIS-IT in der Kategorie Wissensmanagement und IT-Services. Zuletzt zeichnete die Wirtschaftsregion Ostwürttemberg SDZeCOM mit dem TrainingsCenter, in der Kategorie Wirtschaft und Verwaltung, als Leistungsträger mit dem Innovationspreis Ostwürttemberg für Talente und Patente aus und 2024 wurde SDZeCOM für das Data Vision Model mit dem INNOVATIONSPREIS-IT in der Kategorie Consulting ausgezeichnet, eine ganzheitliche Methodik für eine umfassende Sicht auf Daten und Prozesse. Damit steht SDZeCOM in der aktuellen IT-Bestenliste.



Impressum

Herausgeber

SDZeCOM GmbH & Co. KG
Bahnhofstraße 65
73430 Aalen



+49(0)7361 / 594-500



info@sdzecom.de



www.sdzecom.de

Text & Redaktion

Ann-Katrin Lehmann

Layout

Ann-Katrin Lehmann

Bildquellen

Mimi Potter/ Fotolia (S. 2)

iStock.com/nd3000 (S. 8)

Veröffentlichungsdatum dieser Publikation:

08. Mai 2025

Die Inhalte des White Papers wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

© 2025 SDZeCOM

Alle Rechte vorbehalten.



TrainingsCenter
für Produktkommunikation
und ISCM

>Webinare >Schulungen >Workshops > Seminare

**Rund um PIM, MDM, PXM, Publishing,
Künstliche Intelligenz, Datenqualität,
Product Compliance & mehr: www.sdzecom.de/tc**